

16. März 2007

Konferenz

Freie Universität

Grunewaldstraße 35, 12165 Berlin

Hörsaal



PRAKTIKEN SYMBOLISCHER GEWALT

Eine Tagung des Schwerpunktes „Subjekt, Verkörperung, Macht“ des Sonderforschungsbereichs „Kulturen des Performativen“ an der Freien Universität Berlin, Grunewaldstraße 35, 12165 Berlin, Freitag, 16.3. 2007, Hörsaal

A conference held by the Special Research Group “Cultures of the Performative”, Focus I “Subject – Embodiment – Power” at Freie Universität Berlin, Grunewaldstraße 35, 12165 Berlin, Friday, 16th of march 2007, Auditorium

SYMBOLOGISCHE GEWALT

Der Terminus „symbolische Gewalt“ ist eine *contradictio in adjecto*. Er lenkt die Aufmerksamkeit auf gewaltlose Formen von Gewalt, d.h. auf Phänomene der Beugung und Unterwerfung, die nicht als durch Gewalt ausgelöste Reaktionen gelten und auch nicht als solche wahrgenommen werden. Symbolische Gewalt manifestiert sich bei den Betroffenen z. B. als Scham, Selbsterniedrigung, Selbstzensur, Selbstausgrenzung oder in emotional-affektiven Zuständen wie Schüchternheit, Ängstlichkeit, Schuld, Zittern, Zorn oder ohnmächtiger Wut. Solche sozialen Gefühlszustände tragen Zeichen körperlichen Widerstrebens, die als Spuren der Gewaltförmigkeit gerade auch der sanften Varianten von Unterwerfung gelten können.

Das von Pierre Bourdieu vorgeschlagene Konzept der symbolischen Gewalt ist ein vorläufiges empirisch-theoretisches Konstrukt einer *theory in progress*. Es beschreibt die Anerkennung von Herrschaftsordnungen als Verkennung ihrer Willkürlichkeit und versucht die Produktion von Evidenzen, kollektiven Empfindungen, Erwartungen und Glaubensformen aufzuklären, die den Anerkennungs- und Verkennungsakten unterliegen. Diese Evidenzproduktion geschieht dem Konzept der symbolischen Gewalt zufolge in und durch soziale Praktiken. In dieser Orientierung werden nicht nur sprachliche Vollzüge, sondern auch Gesten, körperliche Positionierungen und Haltungen, Räume, Architekturen, materielle Vorrichtungen und Dinge als Mitwirkende fokussiert.

Symbolische Gewalt wird durch performative Artikulationen ausgeübt. Ihre Wirksamkeit beziehen diese aus der „schlafenden Kraft“ der Habitus. In Verbindung mit dem Habituskonstrukt zielt das Konzept der symbolischen Gewalt darauf ab, das Beharrungsvermögen sozialer Ordnungen zu erklären. Im Hinblick darauf scheiden Bewusstwerdungs- und Willensakte als traditionelle intellektualistische Gegenmittel gegen Herrschaft aus. Dem Konzept der symbolischen Gewalt zufolge genügt es nicht, sich einer Herrschaft bewusst zu werden, um sich von ihr zu befreien.

Das Konzept der symbolischen Gewalt ist nicht ohne Grund vor allem aus der kritischen Analyse der Ordnung der Geschlechter und Sexualitäten hervorgegangen, deren stummer, verkörperter und alltäglicher Reproduktionsmodus als Modellfall von Herrschaft gelten kann. Sanfte und alltägliche, durch die Kraft des Symbolischen erpresste Beiträge von Beherrschten zu ihrer eigenen Beherrschung lassen sich aber auch in einer Vielzahl anderer Kontexte sozialer Exklusion deutlich machen. Ziel der Tagung ist es, die Analyse der Geschlechterordnung und anderer Exklusionsordnungen aufeinander zu beziehen, um eine konzeptuelle Lücke zu schließen, die gegenwärtig den akademischen und politischen Diskurs bestimmt.

PROGRAMM

- 09.30 – 09.45 **Begrüßung** (Welcome):
- 09.45 – 10.00 **Einführende Bemerkungen** (Introductory Remarks):
Volker Woltersdorff und Robert Schmidt (beide SFB 447)
- 10.00 – 11.00 **Beate Kraus** (TU Darmstadt):
*Zur Funktionsweise von Herrschaft in der Moderne:
Soziale Ordnungen, symbolische Gewalt, gesellschaftliche Kontrolle*
(*On the Functioning of Domination in Modernity:
Social Orders, Symbolic Violence, Social Control*)
- 11.00 – 11.30 **Kaffeepause** / Coffee
- 11.30 – 12.30 **Katharina Pühl** (Universität Basel):
*Über die symbolische Gewalt der Ökonomisierung des Selbst:
Genderkritische Überlegungen*
(*On the Symbolic Violence of Economising the Self:
A Gender informed Critique*)
- 12.30 – 14.00 **Mittagspause** / Lunch
- 14.00 – 15.00 **Derek Robbins** (University of East London):
Indigenous Culture and Symbolic Violence
- 15.00 – 16.00 **Marianne Pieper** (Universität Hamburg):
Prekarierte Arbeit und symbolische Gewalt im Feld von Sex Work
(*Precarious Labour and Symbolic Violence in the Field of Sex Work*)
- 16.00 – 16.30 **Kaffeepause** / Coffee
- 16.30 – 17.30 **Encarnación Gutiérrez Rodríguez** (Manchester University):
*Affective Bonds and Biopolitics – Symbolic Power and Care
Work within the context of Migration Policies.*
- 17.30 – 18.30 **Angela McRobbie** (Goldsmith College, University of London):
Post-Feminist Symbolic Violence, Television and the Habitus of Self-Improvement
- 18.30 – 19.00 **Pause** / Break
- 19.00 – 20.00 **Franz Schultheis** (Université de Genève):
*Monopol und symbolische Gewalt: elementare Formen gesellschaftlicher
Herrschaft im Lichte der Bourdieuschen Feldtheorie.*
(*Monopoly and Symbolic Violence: Fundamental Forms of Social Domination
in the light of Bourdieu's Field Theory*)
- Abendessen** / Dinner

KONTAKT/ INFORMATION

Konzeption / Organisation:

Dr. Robert Schmidt
Dr. Volker Woltersdorff

schmiro@zedat.fu-berlin.de
www.sfb-performativ.de

